



ELTERNBRIEF Nr. 9

Liebe Eltern

Glück im Spiel – Pech gehabt?

Mit Kindern und Jugendlichen
über Geld- und Glücksspiele sprechen

„Wer wagt, gewinnt“, lautet ein Sprichwort. Und sogar: „Wer nicht wagt, hat schon verloren.“ Für viele Entscheidungen mag das stimmen. Wer jedoch beim Glücksspiel etwas wagt, gewinnt letztlich meist nichts. Im Gegenteil. Sicher: Glücksspiele können Spass machen und ein Freizeitvergnügen sein. Die Kehrseite sind Glücksspielsucht und Schulden. Erwachsene wie Jugendliche können mit dem Glücksspiel Probleme bekommen. Jugendliche sind besonders gefährdet, hohe Risiken einzugehen. Gewinnversprechen können sie weniger widerstehen, weil sie Impulse entwicklungsbedingt weniger gut kontrollieren können als Erwachsene. In diesem Elternbrief finden Sie Informationen und konkrete Tipps, wie Sie Ihr Kind vor Problemen mit Geld- und Glücksspielen schützen können und was Sie tun können, wenn Ihr Kind problematisch spielt.

Was sind Glücksspiele?

Glücksspiele hängen in der Regel vollständig vom Zufall ab. Bei Poker und Sportwetten etwa spielen Strategien oder Wissen eine kleine (!) Rolle, die aber gerade auch von Jugendlichen oft stark überschätzt wird. Das Ergebnis bleibt weitestgehend zufällig.

Glücksspiele verlangen Geldeinsätze und lassen auf einen Gewinn hoffen, der ebenfalls aus Geld oder einem anderen Vermögenswert besteht. Der Begriff „Geldspiel“ ist im Prinzip für diese Art Spiele passender, weil Glück ein Bestandteil auch vieler „herkömmlicher“ Gesellschaftsspiele ist.



Zu den Glücksspielen oder Geldspielen gehören:

- Roulette, Poker, Black Jack etc.
- Lotterien wie Zahlenlotto, Rubbellose etc.
- Geldspielautomaten
- Sport- und andere Wetten um Geld

Internet: Zocken ohne Grenzen

Heute müssen wir nicht mal mehr in ein Casino oder zum Kiosk gehen. Im Internet können wir 7 Tage die Woche rund um die Uhr spielen – und mit den mobilen Geräten ganz bequem, überall und jederzeit. Auf dem Bildschirm kann man in schneller Folge mehrere Spiele hintereinander oder gar parallel spielen. Und man kann bargeldlos per Kreditkarte oder über Handyrechnung bezahlen. Der Geldwert bleibt damit vorerst virtuell. Karten mit integrierten Guthaben können übrigens auch von Jugendlichen erworben werden.

Im Internet ermuntern Demo-Seiten zum Ausprobieren von Geldspielen und locken mit kostenlosen Begrüssungsguthaben. Manche dieser Angebote gaukeln sogar überhöhte Gewinnwahrscheinlichkeiten vor. Dies führt zu falschen Erwartungen und kann den Eindruck erwecken, man hätte „Talent“ für ein Spiel.

Spiel und Geldspiel: Der grosse Unterschied

Ohne Spiel können sich Menschen nicht entwickeln. Spielend erproben Kinder, Jugendliche und auch Erwachsene Fähigkeiten und Fertigkeiten, üben sie ein und verbessern sie. Im Spiel lernen wir zum Beispiel auch, uns an Regeln zu halten und mit Risiken umzugehen. Spielen ist für uns Menschen eine Notwendigkeit. Beim Geldspiel aber geht es nicht um das entdeckende und lernende Entwicklungsspielen, sondern rein um Unterhaltung, Lust am Risiko und Verlangen nach Gewinn.

Spiel oder Glücksspiel?

„Gaming“, d.h. Spielen auf PC oder anderen Geräten, das eine Form von Können verlangt (Wissen, Geschicklichkeit etc.) und „Gambling“ (Geld-, Glücksspielen) vermischen sich mehr und mehr. Manche Games zum Beispiel haben Geldspiele integriert mit dem Ziel, ähnlich wie in einem Film ein inhaltlich spannendes Universum zu schaffen (Welt von Gangstern, Cowboys etc.). Im Allgemeinen wird da nicht um echtes Geld gespielt. Es soll in erster Linie eine Atmosphäre geschaffen werden. Die Regeln bleiben aber die gleichen wie im echten Geldspiel. Online-Casinoportale ihrerseits versuchen, neue Kunden zu gewinnen, indem sie Elemente einsetzen, die GamerInnen ansprechen. Zum Beispiel indem sie die Gestaltung von Geldspielen beliebten Games anpassen.

Informationen über „Games“ (Spielen auf PC oder anderen Geräten) finden Sie im Leitfaden von Sucht Schweiz „Surfen, Gamen, Chatten – Mit Kindern und Jugendlichen über Internetnutzung sprechen“.

Spielregeln werden umgangen

Geldspiele im Internet von Swisslos und von der Loterie Romande sind legal und für Jugendliche unter 18 Jahren nicht zugänglich. Alle anderen kommerziellen Geldspielangebote im Internet sind hierzulande illegal, aber kaum zu kontrollieren. Jugendliche können sich durch falsche Altersangaben leicht Zugang zu diesen Angeboten verschaffen. Die Teilnahme an illegalen Geldspielen im Internet ist nicht strafbar.

Manche Online-Geldspielanbieter betrügen ihre Kundinnen und Kunden, indem sie Spiele manipulieren. Auch kann ein Gewinn auf solchen Seiten nicht über eine juristische Klage eingefordert werden, sollte das Geld nicht überwiesen werden.

Jugendliche sind gefährdeter als Erwachsene

Rund 30% der 16- bis 17-Jährigen haben bei einer Umfrage im Kanton Bern angegeben, im vergangenen Jahr mindestens einmal an einem Geldspiel teilgenommen zu haben. Lotterien werden von ihnen am häufigsten gespielt. Die meisten Jugendlichen spielen nicht oder in einem unproblematischen Mass. Aber 3,7% spielen in einer gefährdenden Weise und 1,9% spielen bereits problematisch. Im Vergleich mit den Erwachsenen sind das fast

doppelt so viele. Bei den problematisch Spielenden sind es mehr Jungen als Mädchen.

Jugendliche unter 18 Jahren haben in Casinos und Kursälen keinen Zutritt. Bei Swisslos gilt für die Internetangebote ebenfalls die Altersgrenze von 18 Jahren. Bei den meisten Geldspielen am Kiosk gibt es keine Altersbeschränkung. Swisslos weist aber darauf hin, dass das Kioskpersonal auf das Thema sensibilisiert werde.

Hängen bleiben...

Geldspiele sind nicht alle gleich. Alle können zu Problemen führen, die einen jedoch schneller als die anderen. Besonders risikoreich sind Automaten Spiele. Aber auch Online-Poker, Sportwetten (vor allem Live-Wetten), Black Jack oder Roulette bergen erhöhte Risiken. „Hängen“ bleibt man eher, je rascher Spiele hintereinander folgen, wenn man parallel spielen kann oder bei hohen Gewinnausschüttungsanteilen. Auch Ton- und Lichteffekte, die dauernde Verfügbarkeit der Spiele (Internet), versteckte Geldeinsätze (Jetons oder Bonuspunkte statt echtes Geld) oder „Beinahe-Gewinne“ (vgl. Abschnitt „Der Zufall hat kein Ge-

dächtnis“ auf dem beiliegenden Blatt) erhöhen das Risiko für problematisches Spielen.

Glück im Spiel – Pech gehabt!

Oft stehen ausgerechnet Erfolgserlebnisse am Anfang der Probleme. Ein Gewinn euphorisiert und motiviert zum Weiterspielen. Viele Gewinnerinnen und Gewinner interpretieren fälschlich, sie hätten entscheidend zu diesem Erfolg beigetragen und könnten ihn wiederholen. Es folgen unweigerlich Verluste und mit ihnen Niedergeschlagenheit oder Panik. Aber der nächste Einsatz lässt wieder auf Gewinn hoffen. Die Spieler und Spielerinnen warten auf eine erneute Glückssträhne. Sie erwarten, den immer grösser werdenden Verlust ausgleichen zu können. Oft setzen sie in der Folge auch zunehmend mehr Geld ein.

Das Geldspiel – eine Droge?

Wenn wir spielen fühlen wir uns irgendwie „besser als normal“. Es geschieht also grob gesagt etwas Ähnliches

Hat mein Kind Probleme mit Geldspielen?

Es ist oft gar nicht so leicht herauszufinden, ob ein Problem mit Geldspielen besteht. Viele Anzeichen können auch andere Ursachen haben. Die Einschätzung einer Situation ist auch abhängig vom Alter des Kindes.

Suchen Sie das Gespräch, wenn Ihr Kind (regelmässig) an Geldspielen teilnimmt. Sprechen Sie mit ihm, um die Situation einschätzen zu können. Wenn es ab und zu aus Spass und im Rahmen seines Budgets spielt, ist dies nicht dramatisch. Aber wenn es denkt, den Spielausgang beeinflussen zu können oder wenn es mit dem Spielen Geld verdienen möchte oder andere unrealistische Vorstellungen hat, hört der Spass auf.

Sicher sollten Sie auch reagieren, wenn Ihr Kind chronisch zu wenig Geld hat, oder sogar Schulden macht oder Dinge verkauft. Die Gründe dafür können vielfältig sein. Vielleicht steckt ein Problem mit Geldspielen dahinter.

Besonders problematisch wird die Situation dann, wenn Ihr Kind

- mit Spielen versucht, bereits erlittene Verluste wettzumachen,
- wenn es andere Interessen, die Schule oder die Ausbildung vernachlässigt,
- wenn es unruhig wird, weil es nicht spielen kann,
- wenn es trotz Problemen weiter spielt
- oder wenn es den Vorsatz, nicht zu spielen, nicht einhalten kann.

Auf der Website www.feel-ok.ch in der Rubrik „Konsum, Sucht“ kann Ihr Kind sich selbst testen.

Wo gibt es Hilfe?

Zögern Sie nicht, fachliche Hilfe zu suchen.

Jugendberatungsstellen, Suchtberatungsstellen oder Erziehungsberatungsstellen können Ihnen und Ihrem Kind helfen. Zögern Sie nicht, alleine oder gemeinsam mit Ihrem Kind um Rat zu fragen.

wie wenn wir Alkohol oder eine andere Droge konsumieren. Das Belohnungssystem wird aktiviert und es verstärkt das vorangegangene Verhalten. So kann sich mit der Zeit eine Abhängigkeit entwickeln.

Folgende Anzeichen weisen auf eine Geldspiel- respektive Glücksspielsucht hin:

- Ein starkes Verlangen zu spielen
- Schwierigkeiten, das Spielverhalten zu kontrollieren
- Nervosität, Gereiztheit, wenn nicht gespielt werden kann
- Immer höhere Einsätze und höhere Risiken
- Dem Spielen wird Vorrang vor anderen Aktivitäten und Verpflichtungen gegeben
- Anhaltendes Spielen trotz schädlicher Folgen

Liebe Eltern, wir hoffen, dass Ihnen diese Informationen für die Gespräche mit Ihrem Kind von Nutzen sind. Gerne können Sie uns für Fragen und Anmerkungen kontaktieren: praevention@suchtschweiz.ch, Tel. 021 321 29 76. Auf dem beiliegenden Blatt finden Sie Tipps und Anregungen für den Alltag.

Freundliche Grüsse
Ihr Team von Sucht Schweiz

Wir danken für die fachliche Unterstützung



Weitere Informationen

Elternbriefe von Sucht Schweiz:

- Nr. 1 Eltern sein von Jugendlichen: Fahrt auf der Achterbahn?
- Nr. 2 „Die anderen tun es auch“ – Wie Jugendliche sich vom Freundeskreis beeinflussen lassen
- Nr. 3 Mit Jugendlichen über Alkohol, Tabak oder illegale Drogen sprechen
- Nr. 4 Ausgang und Partys: Spass und Risiken
- Nr. 5 Freiheiten geben – Grenzen setzen
- Nr. 6 Risiken eingehen: Bedürfnis? Gefahr?
- Nr. 7 Zusammen reden, um sich besser zu verstehen
- Nr. 8 Vernetzte Kinder – verunsicherte Eltern

Diese kostenlosen Elternbriefe können Sie unter shop.suchtschweiz.ch als PDF herunterladen oder bestellen.

Wenn Sie den **Newsletter für Eltern** von Sucht Schweiz erhalten möchten, können Sie sich unter www.suchtschweiz.ch/eltern einschreiben.

Dieser Elternbrief kann dank der Unterstützung durch die **Stiftung Divesa** (Assura - Gruppe) realisiert und kostenlos abgegeben werden.

Sucht Schweiz
Av. Louis-Ruchonnet 14
Postfach 870
CH - 1001 Lausanne

Tel. 021 321 29 11
Fax 021 321 29 40
PC 10-261-7
www.suchtschweiz.ch



Tipps und Anregungen

Vorbild sein

Wenn Sie selbst an Geldspielen teilnehmen, empfehlen wir Ihnen:

- Seien Sie sich bewusst: Der Einsatz ist nachher höchstwahrscheinlich weg. Setzen Sie nur Geld für das Spielen ein, welches Sie zu verlieren bereit sind und dessen Verlust Sie sich leisten können.
- Sehen Sie das Geldspiel als Freizeitvergnügen, das Geld kostet – und nicht als mögliche Quelle von Einnahmen.
- Legen Sie fest, wie viel Geld Sie für Glücksspiele pro Monat ausgeben wollen und rechnen Sie diesen Betrag im Budget ein.

Wenn es Ihnen schwerfällt, sich an diese Tipps zu halten: Auf der Website www.sos-spielsucht.ch finden Sie Informationen und Unterstützung.

Über Geldspiele sprechen

Bei vielen Gesellschaftsspielen geht es (auch) um Glück, zum Beispiel bei Yatzy, Mensch ärgere dich nicht oder beim Leiterspiel. Wenn Sie mit Ihren Kindern spielen, können Sie dies zum Anlass nehmen, über das zu sprechen, was sich ändert, wenn man um Geld spielt und nicht allein aus Spass. Oder Sie können über den Unterschied zwischen Geschicklichkeit/Wissen und Glück im Spiel diskutieren. Wenn Fähigkeiten oder Wissen eine Rolle spielen, hat man mehr Einfluss auf den Spielausgang. Man kann auch viel lernen. Diese Themen sind schon für Kinder im Primarschulalter interessant. Mit älteren Kindern können Sie dann auch darüber sprechen, was kommerzielle Glücksspiele sind, wo man sie antreffen kann und wo die Risiken liegen. Auch Diskussionen über den Wert des Geldes können spannend sein. Besprechen Sie auch, dass hinter den Spielen eine Industrie steckt, die viel Geld verdient.

Über falsche Gewinnerwartungen und Kontrollideen sprechen

Sprechen Sie mit Ihrem Kind auch über Wahrscheinlichkeiten, Gewinnerwartungen und Kontrollideen. Das sind Dinge, mit denen der Mensch sich schwer tut und es ist wichtig, dass wir sie berücksichtigen. Wir funktionieren längst nicht so klar und rational, wie wir das gerne denken:

• *Es müssen viele verlieren...*

Die Wahrscheinlichkeit, etwas zu gewinnen, ist bei Geldspielen ganz unterschiedlich hoch. Bei Roulette liegt sie, wenn man auf eine Farbe setzt, noch relativ hoch, nämlich bei 16:37 (48,6%). Aber meistens ist die Gewinnwahrscheinlichkeit viel kleiner und letztlich gilt immer: „Beim Spielen müssen viele verlieren, damit wenige gewinnen können.“ (G. B. Shaw). Beim Schweizer Zahlenlotto liegt die Wahrscheinlichkeit, überhaupt etwas zu gewinnen (3 Richtige aus 42 Zahlen), bei 1:44 (2,27%). Die Wahrscheinlichkeit für den Hauptgewinn (6 Richtige aus 42 Zahlen plus eine Zusatzzahl aus 6) liegt bei 1:31'474'716 (0,0000032%). Die Wahrscheinlichkeit, einmal im Leben vom Blitz getroffen zu werden, liegt bei etwa 1:6'000'000.

• *Gewinn als Risiko*

Es klingt seltsam, aber Erfolgserlebnisse im Geldspiel sind ein Risiko. Denn oft sind es gerade Gewinnerlebnisse, die den Wunsch nähren weiterzuspielen, was fast unweigerlich zu Verlusten führt. Dennoch spielt man in der Hoffnung auf Kompensation immer weiter. Gelegentlich gewinnt man vielleicht auch wieder etwas, hofft wieder, verliert aber alles in allem immer mehr. Die Abwärtsspirale dreht sich.

• **Es gibt keine ausgleichende Gerechtigkeit**

Menschen haben die Tendenz zu erwarten, dass auf Verluste irgendwann ein Ausgleich in Form eines Gewinns folgt. Man nimmt an, dass eine Pechsträhne irgendwann zu Ende sein muss und eine Glückssträhne die Sache wieder in Ordnung bringt. Vielleicht gewinnt man gelegentlich tatsächlich mal wieder etwas, aber mit ziemlicher Sicherheit längst nicht so viel, wie man verloren hat. Der Zufall ist nicht „ausgleichend“ oder gerecht. Der Zufall ist eben nur zufällig.

• **Der Zufall hat kein Gedächtnis**

Kommt zum Beispiel beim Roulette drei Mal hintereinander Schwarz, erwarten viele, dass nun doch mal Rot kommen müsse. Viele denken, dass eine Zahl, die bei der letzten Lottoziehung gezogen wurde, bei der nächsten nicht wieder gezogen wird. Wenn bei einer Slot-Maschine zwei Kleeblätter in einer Linie stehen, erlebt man das als einen Beinahe-Gewinn und erwartet, dass bald drei Kleeblätter nebeneinander stehen müssen. Alles Trugschlüsse. Das nächste Spiel hat keine Erinnerung. Wir haben auch grosse Mühe zu verstehen, dass die Zahlen 1, 2, 3, 4, 5 und 6 im Lotto mit einer genau gleich hohen Wahrscheinlichkeit gezogen werden können, wie irgend eine andere Zahlenkombination.

• **Der Zufall lässt sich nicht kontrollieren**

Wenn wir eine kleine Zahl würfeln wollen, neigen wir dazu, den Würfel eher sanft zu werfen. Wenn wir eine hohe Zahl würfeln wollen, werfen wir ihn eher kraftvoll. Menschen halten die Gewinnchancen von selbst ausgewählten Lottozahlen oder Losen für höher als bei zugewiesenen Zahlen oder Losen. Dies zeigt: Menschen glauben, dass sie ein Ergebnis beeinflussen können, auch wenn dies objektiv nicht möglich ist.

Bei Spielen, bei denen tatsächlich auch ein gewisses Mass an Wissen oder Geschicklichkeit eine Rolle spielt (zum Beispiel bei Sportwetten), neigen wir dazu, den kontrollierbaren Anteil zu überschätzen. Der Zufall bestimmt auch hier das Spielresultat viel stärker mit, als wir denken.

Umgang mit Geld vermitteln

Zeigen Sie Ihrem Kind, wie man sein Budget verwaltet. Diskutieren Sie mit ihm über den Traum vom grossen Geld, über Konsumwünsche, Wunsch nach Status durch Luxus etc., aber auch über verschiedene Zahlungsarten: Beim bargeldlosen Bezahlen mit Kärtchen bleibt

das Geldausgeben zunächst abstrakt und man kann schnell den Überblick verlieren. Vorsicht bei 0800-er-Telefonnummern: Da werden Einkäufe oder Geldspielteilnahmen oft der Handyrechnung zugeschlagen und erst später sichtbar. Der Jugendschutz wird durch Auslassung der Kreditkarte ebenfalls umgangen. Geben Sie Ihrem Kind nicht die Möglichkeit, beispielsweise mit Ihrer Kreditkarte unkontrolliert Geld für Spiel-Credits auszugeben oder sie anderweitig für Einkäufe einzusetzen. Ein allfälliger finanzieller Schaden geht schnell in die Tausende und kann nicht zurückgefordert werden.

Informationen für Jugendliche zum Thema Geld und Budget bieten zum Beispiel die Website www.budgetberatung.ch. Auch die App „Caritas my Money“ unterstützt Jugendliche und junge Erwachsene dabei, ihre Finanzen im Griff zu haben (www.caritas.ch, Rubrik „Hilfe finden“ > „SOS-Schulden“). www.jugendlohn.ch beschreibt, wie Kindern und Jugendlichen ab 12 Jahren altersangemessen Verantwortung für ein Budget übertragen werden kann.

Mein Kind spielt um Geld. Was tun?

Suchen Sie das Gespräch: An welchen Spielen nimmt Ihr Kind teil? Sind es Spiele mit hohem Risiko? Spielt es gelegentlich? Spielt es häufiger?

Sprechen Sie mit Ihrem Kind über die Risiken und seine Erwartungen ans Glücksspiel. Zeigen Sie Interesse: Was fasziniert Ihr Kind an diesen Spielen? Träumt es den Traum vom grossen Geld? Woher kommt dieser Traum? Warum glaubt Ihr Kind, dieses Geld nötig zu haben? Ist es ein Versuch, etwas zu kompensieren? Kommt Ihr Kind irgendwo zu kurz und wird ihm etwas vorenthalten? Beachten Sie je nach Situation auch das Kapitel „Hat mein Kind Probleme mit Glücksspielen?“